

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

frage, wie seine Haltung im Falle eines Zusammenstoßes zwischen England und Frankreich sein würde¹. Der Zar hatte erst vor zwei Monaten, am 24. August, den Mächten den Zusammentritt einer allgemeinen Abrüstungskonferenz vorschlagen lassen. Man hatte damals in Berlin damit gerechnet, daß Graf Murawiew, von Frankreich gedrängt, um ein Scheitern des Konferenzgedankens an französischer Ablehnung zu verhindern, sich Deutschland als ehrlicher Makler anbieten würde, um eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu versuchen. Hierauf einzugehen, war man in Berlin nicht geneigt² gewesen. In Rußland bemühte man sich nun ernstlich um die Beilegung des Fashodakonfliktes, und Graf Murawiew weilte zu diesem Zwecke im Oktober 1898 längere Zeit in Paris.

Auf die Anfrage Kaiser Wilhelms vom 28. Oktober erwiderte der Zar am 3. November telegraphisch nach Jerusalem³, er wisse nichts von einem bevorstehenden Konflikte zwischen Frankreich und England; Graf Murawiew, der gerade von Paris zurückgekehrt sei, glaube nicht, daß der Fashodazwischenfall zu einem ersten Mißverständnisse führen würde. Der Zar wollte offenbar in die Sache nicht hineingezogen werden, zumal Delcassé betont hatte, die Fashodafrage gehe doch Frankreich und England und keine dritte Macht an⁴. In Frankreich entschloß man sich anfangs November zur Zurückberufung Marchands. Trotzdem wurden die Kriegsvorbereitungen in England eifrig fortgeführt, obwohl Rußland in London dauernd für eine freundlichere Gestaltung der Beziehungen zu Frankreich zu wirken versuchte, bis schließlich im Frühjahr 1899 eine wirkliche Entspannung eintrat. Deutschlands freundliche Haltung England gegenüber hatte mit dazu beigetragen, Frankreich zur Nachgiebigkeit zu bestimmen⁵.

Auch der Nahe Orient hat 1898 die große Politik der europäischen Kabinette verschiedentlich beschäftigt. Durch den Abschluß des griechisch-türkischen Krieges im September 1897 hatten weder die griechische noch die kretensische Frage ihre endgültige Lösung gefunden. Schon im Dezember 1897 entstanden auf Kreta neue Unruhen. Die Großmächte erwogen die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur, vermochten sich aber darüber nicht zu einigen, so daß die kretensische Frage, wie es der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, am 26. Februar 1898 ausdrückte, „in ein Stadium vollkommener Versumpfung“ geriet⁶. Aufstände der Mohamedaner gegen die englische Besatzung

¹ 28. Oktober 1898. Gr. Pol. Nr. 3900.

² Gr. Pol. Nr. 3526.

³ Gr. Pol. Nr. 3905.

⁴ Gr. Pol. Nr. 3897.

⁵ Gr. Pol. Nr. 3945.

⁶ Gr. Pol. Nr. 3287.